

Erkenntlich
schuldig mit Ausnahme
des Herrn und Frau.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zehrl. Postgebühr.

Die neue Welt
(Unterhaltungsblätter)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Eisenbahn-Station
Postfach 1047/1048.

SOZIALDEMOKRATISCHES ORGAN

Insertionsgebühr
betragt für die 6 Spalten
pro Zeile oder deren Raum
10 Pf. für die 3. Spalte
5 Pf. für die 4. Spalte
3 Pf. für die 5. Spalte
2 Pf. für die 6. Spalte
Im reaktionären Falle
kann die Rate 75 Prozent
steigen.

Interate
Für die 1. Spalte
müssen 10 Pf. die Zeile
in der ersten Ausgabe
bezahlt sein.

**Eingetragen in die
Postanstalt.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Eduard Bernstein über den politischen Massenstreik.

Am Dienstag hielt Genosse Eduard Bernstein in einer Versammlung des vierten Saalkreises einen Vortrag über den politischen Massenstreik als zukünftiges Kampfmittel der Arbeiterklasse. Genosse Bernstein legte seine Ansichten über diese aktuelle und wichtige Frage in folgenden 12 Thesen nieder:

1. Die Entzweiung der politischen Zustände in Deutschland und insbesondere in Preußen, dem führenden Staate Deutschlands, macht eine erneute Kräftigung der Kampfsmittel der Volksklassen für die Verteidigung bedrohter und die Eroberung andauernd vorerhaltener Rechte zu einer unabwendbaren Notwendigkeit. Die Massenstreikungen in Hamburg und Düsseldorf, die auf die 1896er Wahlrechtung in Sachsen gefolgt sind und denen Wahlrechtverschärfertungen in Mittel- und Süddeutschland zu folgen drohen, während in Preußen das vertretene, der wirtschaftlich-sozialen Entzweiung mehr als je ins Gewicht schlagende Verfallenssystem hartnäckig aufrecht erhalten wird, all diese und andere Anzeichen liefern den Beweis, daß das Stück Demokratie in der Reichsverfassung, das allgemeine Wahlstimmrecht in Deutschland nur noch ein pretioses Dasein führt.

2. Die Arbeiterklasse kann jedoch in ihrem sozialen Befreiungskampfe das Mittel des allgemeinen Wahlrechts nicht entdecken. Sie muß also ihre ganze Kraft daran setzen, es zu verteidigen, wo es bedroht ist, es zu erkämpfen, wo es ihr fehlt.

3. Was vor einem Menschenalter war die letzte Zukunft der Volksmassen für die Wahrung ihrer Rechte der Kampf auf der Barrikade. Sie ist durch den modernen Städtebau und die heutige Technik der Feuerkraft unsinnig geworden.

4. Dagegen hat mit der Grundierung des modernen Wirtschaftlebens, die zur Konzentrierung großer Massen von gewerkschaftlichen Lohnarbeitern in den Städten und Industrieregionen geführt hat, der Streik eine wachsende Bedeutung erlangt. Schon heute ist jeder große Streik ein politisches Ereignis. Wenn Zehntausende oder Hunderttausende, ja, wie es schon vorgekommen ist, Hunderttausende von Arbeitern die Arbeit niederlegen, so zieht das wie Kreise der Bevölkerung in Mitleidenhaftigkeit, daß sich die Öffentlichkeit wohl oder übel genötigt sieht, sich mit dem Streik und seinen Ursachen eingehend zu befassen. Je nach der Natur der Wirtschaftszweige, die der Streik erfaßt, z. B. wenn sich Verkehrsarbeiter in größerer Zahl an ihm beteiligen, kann diese Wirkung noch gesteigert werden.

5. Aus diesem Grunde ist der Streik auch zu einer im politischen Kampf verwerthbaren Waffe geworden. Er hat sich als solche schon verschiedentlich bewährt. Es ist unter allen Willenshandlungen der Arbeiterklasse, bei denen diese sich nicht selbst als Wesen liefert, die einwandvollste.

6. Allerdings ist der politische Streik keine unsichere, jederzeit nach Willkür in Anwendung zu bringende Waffe. Er ist zunächst nur wirksam, wenn er von sehr großen Massen ausgeht und nach den Erfahrungen anderer Länder zu schließen, würde er, z. B. in Preußen wenig Wirkung haben, wenn sich nicht schon in der Hauptstadt allein Hunderttausende von Arbeitern an ihm beteiligen.

7. So große Massen sind aber nur bei tiefgreifender Erregung zur gemeinsamen Arbeitsniederlegung zu bewegen. Aus diesem Grunde verzieht es sich, mit der Idee des politischen Massenstreiks irgend ein Spiel der Erwartung zu treiben. Leichtfertige Inangriffnahme von politischen Streiks ist nicht anders zu beurteilen, wie ebendamals leichtfertige Inangriffnahme von Barrikadenkämpfen, das heißt sie ist als zwecklose Auswülfung von Kräften zu verwerfen.

8. Ganz falsch ist ferner die Idee, durch wiederholte Versuche mit kleinen politischen Streiks zum allgemeinen politischen Streik zu „erzählen“. Mißglückte Versuche erzielen nicht sondern schaden ab.

9. Ebenfalls ist die Idee zu verwerfen, als könne durch einen großen Massenstreik die Umwälzung der ganzen heutigen Wirtschaftsordnung in eine sozialistische oder kommunalistische bewirkt werden. Sie beruht auf völliger Verleugnung der Bedingungen einer solchen Umwälzung und ist nur geeignet, gegebenenfalls zu den verheerendsten Maßnahmen zu verleiten.

10. Der politische Massenstreik wird in den großen Städten schwerlich ohne Erscheinung der Massen in den Straßen durchzuführen sein. Andererseits kann aber solches Erscheinung der Massen seinen Eindruck und damit seine Wirkungskraft sehr erhöhen. Es ist jedoch im Auge zu behalten, daß jeder Kampf selbst der mannigfaltigsten Massen mit der Bewußtsein, daß die größte Wahrscheinlichkeit seiner Niederlage der erstere mit ihren demoralisierenden Folgen in sich trägt. Aus diesem Grunde muß danach getrachtet werden, es nicht zu diesem Zusammenstoß zu treiben sondern den Streik nach Möglichkeit den Charakter einer gewaltlosen Demonstration zu wahren.

11. Die Widerstandskraft großer Massen, die sich nicht pro-

vozieren lassen, aber ohne Furcht vor Verhaftungen z. zum Beharren entschlossen sind, ist eine außerordentliche. Der Zweck des Massenstreiks ist nicht, den Gegner niederzuschlagen sondern ihn durch Ermüdung z. zum Nachgeben zu bewegen.

12. Der politische Massenstreik erfordert für den Erfolg nicht nur die Mitwirkung sehr großer Massen sondern auch die Konzentrierung des Willens dieser Massen auf ganz bestimmte beengte Ziele. Unbestimmte, im Allgemeinen gehende Absichten tragen den Keim des Mißerfolgs in sich. Je einheitlicher, je fester vorgezeichnet das Ziel, je abgegrenzter der Angriffspunkt, um so wahrscheinlicher der Erfolg.

In der Versammlung kam es nicht zu einer Abstimmung über diese Thesen, die in weiteren Besprechungen erörtert werden sollen. Erwähnt sei, daß dieser Vortrag des Genossen Bernstein bereits im August 1904 in der „Neuen Welt“ unter Anführung gestellt wurde. In der Sache selbst sind wir mit Genossen Bernstein nicht in allen Punkten einverstanden; es wird sich Gelegenheit bieten, darauf ausführlicher zurückzukommen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 10. August 1905.

Offiziere gegen Offiziere.

Der Vorwärts und die übrigen sozialdemokratische Presse hatten bekanntlich auf die jüngeren Verwirklichungen hingewiesen, die zwischen Eduard VII. und Wilhelm II. bestehen. Die Blätter unserer Partei hatten dabei nur Gerüchte wiedergegeben, die in verschiedenen englischen Zeitungen erzählt worden. Die Antwort darauf war eine wüste Schimpferei der Norddeutschen Allgemeine und andere Organen der Sozialdemokratie aus. Jetzt tritt auf einmal ein offizielles Blatt in Baden, die Augsburger Abendzeitung, auf und behauptet, daß Wilhelm II. mit Eduard VII. seit einiger Zeit auf sehr gute Spannen im Fuße steht. Das bayrische Ministerblatt teilt mit, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen nicht stattfinden wird und schreibt weiter:

Wenn übrigens ein Londoner Blatt jüngst die verschiedensten Aussagen dieser Spannung ausgeführt hat, so hat es dabei übersehen, daß König Eduard schon bei der Hochzeit des deutschen Kronprinzen der Kaiser stark verstimmt hatte. Bei seiner näher Veranlassung hätte er sich durch seinen Thronerben, wenn dieser aber beharrlich war, wenigstens durch seinen ältesten Bruder, den Herzog von Connaught, vertreten lassen müssen. Unter den jähzornigen Germanen, daß dieser insofern des Reiches des Königs von Spanien in London unmaßsinnlich sei, wurde dann ein jüngerer Prinz nach Berlin geschickt. Die Antwort darauf war dann, daß der Kaiser zur Vermählung der Tochter des Herzogs von Connaught, obwohl diese eine Enkelin des verstorbenen Prinzen Friedrich Carl von Preußen ist, überhaupt keine Vertreter entsandte. Man mag die vorerwähnte Vorgänge noch so gering bewerten, als Symptome bedenklicher Beziehungen beleuchten. Aber deren Befestigung von einer persönlichen Aussprache der beiden Monarchen erwartet hatte, wird sich nunmehr um so härter entschlüsseln fühlen müssen.

Was wird nun die Norddeutsche Ostpreußen sagen? Wird sie ihre bayerische Politik auch des Schwinebels zeigen? Der Fall beweist wieder einmal, wie jämmerlich es mit den Dementis des Ministerpräsidenten bestellt ist.

Ein Kriegsgericht für General Trotha

verlangt der Vorwärts auf Grund der Kriegskarte, die durch Amree-Verordnung vom 17. Oktober 1902 aus für die Schutztruppen Geltung erlangt haben, also von Trotha unbedingt respektiert werden müssen. Der Artikel 17 aber lautet:

„Im Felde darf der Soldat nie vergessen, daß der Krieg nur mit der bewaffneten Macht des Feindes geführt werden kann. Der Bewohner des feindlichen Landes, der Verwundeten, Kranken und Kriegsgefangenen stehen unter dem besonderen Schutz des Krieges.“

Ferner heißt es im Artikel 18:

„Der Soldat darf seine Kräfte nicht in Erfüllung seines Berufes oder in rechtmäßiger Selbstverteidigung verwenden. Rechtswidriges Waffengebrauch wird streng bestraft.“

Generalleutnant v. Trotha hat in der bestergrößtenteils Weise gegen die Kriegskarte verstoßen, indem er seinen Mannschaften befahl, keine Gefangenen anzunehmen, sondern alle in die Bewaffneten zu schießen. Man konnte nicht mit der fernen Ausrede, die Herrens seien in keine Kriegsführung Partei haben, abkommen. Dadurch, daß die Kriegskarte seit 1902 auch für die Schutztruppe eingeführt wurde, wurde eben gerade festgestellt, daß ihre Bestimmungen auch für die koloniale Kriegsführung Geltung besitzen sollen. Bei kolonialen Kriegen handelt es sich eben immer um „Rebellen“

Wenn also die Kriegskarte nicht als unerbittliche menschliche Deklarationen gelten sollen, ist Trotha unter allen Umständen vor das Kriegsgericht zu stellen!

Die Folgen der trothaischen Ausrottungspolitik

schreibt ein Schreiben, das die Welt-Korrespondenz aus Sotschum und erhalten hat, in ergreifender Weise. Es heißt da:

„Es herrscht hartes Mitleiden unter den Afrikanern und gegenüber in bezug auf die Frage, welche Verwendung man ihnen bei uns anstellen lassen würde, falls sie sich ergeben. Ihre Kapitäne und solche, die besonders schwere Verbrechen auf dem Herkohlge haben, sorgen dafür, ihren kampfschwachen Leuten die schwersten Geschichten in den grauenhaften Wärdern, die sie in unseren Lagern erwartete, zu erzählen; und vermeintlich ihren diese Unselbstigen, unter denen es ohne Zweifel sehr viele „Geschickene“ und „Mittelste“ gibt, ihren Leidensweg, der schließlich doch im Verhängen oder Verbersten, bestenfalls aber durch eine Kugel sein Ende findet, weiter. Menschlich gedacht, sind die vielen kleinen Kinder am meisten zu bedauern, die die Zorheit ihrer Eltern hinterlassen müssen, sie herben zu Hunger, mehr an Hunger. Und die trodene Jahreszeit, die Zeit, die schon im Frieden von den armenigen Hottentotten, die nichts ihr eigen nennen, nur unter größten Entbehrungen und sehr oft nur mit Hilfe der Regierung überdauern werden konnte, steht doch schon jetzt bei deren Beginn, mit der Wasserarmut im Lande gefolgt, was wird das erst in drei bis vier Monaten geben, wenn alles von der sengenden Sonne verodort ist und die heißen Zeiten feinerer Arbeiten auf den Feldern und an den Wasserwerken gefolgt? Über auch unsere brave Truppe wird vieles zu leiden haben unter der bevorstehenden Dürre und dem Wasserangel, wenn schon die Regierung in Anger Voraussicht der kommenden Ereignisse seit langer Zeit an der Schaffung geordneter Wege und Wasseranlagen, an der Heranzuführung von Trossen und Einrichtung von Stuppenstationen im ganzen feindlichen Gebiet nach Kräften arbeitet. Wahrscheinlich, nur wer einmal selbst in diesem Lande jene Katastrophe der Hitze — nicht nur als Jand- oder Wasser-Amateur — durchschaut hat, kann sich ein Bild von dem stummen Heldentum machen, das unsere Truppe hier durchlebt, kaum genügend von den Widern in der Heimat! So mancher, der seine von Rheumatismus und Typhus geschwächten Schwermuttern in den Kassen der Dürre überlebt hat, nach Hause schleppte und noch schleppen wird, wird seinen Lohn nur in dem Bewußtsein treuererfüllter Pflicht finden. Wir haben hier in Sotschum nur zu oft Gelegenheit, solche Märtyrer zu sehen und fragen zu hören. Diese Zustände sind eine flammende Anklage gegen die deutsche Kriegsführung in Südwafrika. Trotha hat unsere frommen Christen und guten Patrioten vollständig einverstanden mit dieser Barbarei.“

„Fehlgriffe“

Die Köln. Volkszeitung schreibt:

„An Fehlgriffen war in Südwafrika wahrlich kein Mangel. So wurden vor einiger Zeit draffische Kruppen darüber laut, daß die Haltbarkeit der Bekleidung unserer Truppen viel zu wünschen übrig lasse. Die Geländeerkundung war einer einzigen Firma übertragen, unter Ausschluß aller anderen Bewerber, wobei sich namentlich Unternehmer des Wehrens recht bitter beklagten. Die genannte Firma konnte alle die Aufträge trotz aller Sonntagsgeld und Verweigerung nicht ausführen; aber es war ja zu bequem, nur mit dieser einen Firma die Sache auszumachen!“

„Im anderen Fall: Die Regierung forderte für den Sandhofen Sotschum — er enthält mehr Sand als Wasser — sofort drei Bagger, auf Antrag des Zentrums wurde der dritte abgelehnt mit der Begründung, daß man die Tätigkeit der beiden ersten abwarten müsse. Eben erfahren wir aus südwafrikaischem Munde, daß der erste neue Bagger gar nicht in Tätigkeit gesetzt ist, sondern sich von der Sonne beschonnen lasse und nutzlos im Hafen liege. Dann macht die Regierung noch hier recht erhebliche Ertiparnisse; denn im zweiten Nachtrags-Gesetz für Südwafrika für 1904 (Drucksache Nr. 509) sind zum Betrieb und Unterhaltung für etwa vier Monate 150 000 Mk. geteilt worden und im Haupt-Gesetz 1905 zu demselben Zweck 500 000 Mk. Der Württemberg des Reichstags aber erscheint jetzt erst recht doppelt bedrückt.“

„Mit der Dombahn-Gesellschaft hat der Kolonialamt im August 1904 den viel beachteten Vertrag abgeschlossen, welcher der Gesellschaft 1 750 000 Mark in den Hof und in die sonstige Vorteile zugewirkt mit der Verpflichtung, die Linie Sotschum — Karibib bis 1. Januar 1905 fertigzustellen. Das war nicht möglich infolge von Arbeitermangel, Schiffsbruch eines Dampfers mit Material, Verzögerung der Sandung in Sotschum usw. Erst im Mai 1905 konnte der Betrieb bis Karibib aufgenommen werden, und er ist infolge der hohen Tarife für Truppen- und Proviant-Beförderungen sofort sehr lohnend geworden.“

„So häßlich hat das Material für Abrechnungen mit den für solche „Fehlgriffe“ Verantwortlichen in eckdrückender Fülle,

Pobielski, der Schweine-Killator.

Wie dem Redakteur der Wigen. Fleischzeitung, so wird auch dem Königsberger Oberbürgermeister Stolte vom Reichsanwalt Bülow in Sachen der Fleischsteuerung keine Mühe bewilligt. Für den Reichsanwalt hat Herr v. Pobielski das alleinige Recht, in der Fleischnot-Frage zu entscheiden. Für den sozialen und lebenslustigen Pob erlischt aber bekanntlich eine Fleischnot nicht.

Die oberste Fleisch-Verwaltung hat also weiter hungern; aber für den Herrn Reichsanwalt ist diese Art, die Ungelegenheit zu erledigen, äußerst bequem. Er vernimmt es, Stellung zu nehmen, was für ihn aus zwei Gründen sehr fatal wird. Erstens einmal hat er von volkswirtschaftlichen Dingen keine Ahnung und kann niemals auf sie zu sprechen kommen, ohne tiefe Unwissenheit zu verraten. Zweitens aber würde er durch eine solche Stellungnahme den einen oder den andern Teil nicht ungeschädigt lassen, während es bei beiden ungenommen bleibt, den bescheidenen Privatmann Bülow zu ihrer Partei zu ziehen. Der Oberbürgermeister Stolte müht sich zu wissen, daß der Reichsanwalt des Innern, Herr v. Bethmann-Sollweg, und der Handelsminister Müller auf seiner Seite stehen. Wenn die genannten Herren so vernünftig sind — außerhalb ihres Ressorts — so kann sich der Privatmann Bülow, in dessen Ressort es nicht gehört, ob die Oberste Fleisch- oder Kartoffeln-Essen, vielleicht den Luxus gleicher Schein-Compagnien gönnen!

Aber Herr v. Pobielski, der Pulver-General, Viebzüchter, Staatspferd- und Landwirtschaftsminister hat das Ressort, und er will und er befehlt. Müller, Bethmann, Bülow wachen ihre Hände in Unschuld.

Ja, haben die Dinge wirklich so? Ist der preussische Landwirtschaftsminister wirklich in brennenden Fragen der Volksernährung ein Diktator, dessen Willen sofort zu entscheiden? Der deutsche Reichsanwalt nimmt ihn als solchen und führt damit den großen Schwindel, der unter dem Deckmantel veterinärpolizeilicher Befugnisse getrieben wird, bis zu seiner aberwitzigsten Konsequenz.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat zweifellos das Recht und die Pflicht, innerhalb der Geetze dafür zu sorgen, daß preussische Viehbestände nicht durch eingeführtes mit ansteckenden Krankheiten behaftetes Vieh gefährdet werde. Die Kontingenterung der Vieheinfuhr, der Viehschlacht, es dürfen in einem Jahre über eine bestimmte Grenze nur so und so viel Schweine, Rinder usw. eingeführt werden, ist aber gar keine veterinärpolizeiliche sondern in Wahrheit eine allgemeine polizeiliche Maßnahme und gehört daher unmittelbar in die Kompetenz des Reiches, also auch des Reichsanwaltes und nicht in die eines Einzelstaates, d. h. in das Ressort des Herrn v. Pobielski. Das veterinärpolizeiliche Interesse kann die Schließung der Grenze fordern, es kann die Öffnung der Grenze gestatten und sich mit gewissen Vorbehaltsmaßnahmen, vor allem einer gewissenhaften Unterordnung, begnügen. Aber wenn man eine bestimmte Zahl von Schweinen über die Grenze läßt und dann den Schlagbaum niederstößt, so wird dadurch nicht das Wohlsein der deutschen Schweine, sondern vielmehr ausschließlich jenes der deutschen Schweinezüchter, zu denen Herr v. Pobielski auch gehört, gefährdet.

Der jehige Zustand des Gewohnheitsrechts macht Herrn v. Pobielski fast so allmächtig wie den lieben Gott. Gegen dessen Willen fällt bekanntlich kein Sperling vom Dach, und gegen Herrn v. Pobielskis Willen kommt kein Schwein über die Grenze. Und das ist entschieden zu viel Macht für einen einzelnen Mann, der nach seiner Lebensstellung den obersten Viehzüchtern mit näher steht als den notleidenden obersteilischen Arbeitern. So wirkt schließlich, wenn man die Sache bei Recht betrachtet, die anderweitige Antwort des Reichsanwaltes in viel höherem Grade aufklärend und aufreißend als ein einfacher ablenkender Befehl.

Zur Fleischnot.

In zahlreichen Städten Deutschlands haben die Gemeindevorstellungen und Magistrat-Stellung gegen die Fleischsteuerung genommen und die verschiedenen Resonanzen und Unterstützung der Grenzpreise erucht. Natürlich wird hier die Beobachtung der Teufel um diese Kundgebungen kimmern.

Wachsamstert ist, daß sogar eine konservative Stimme gegen die Fleischsteuerung laut wird. Der Reichshote nämlich schreibt:

Vedenfalls ist die Steuerung eine sehr unliebsame Sache, die auch der Regierung viel zu denken geben sollte. Daß die Viehpriester krankhaft aufgehoben und unsere deutsche Landwirtschaft der Einkämpfung von Viehsteuern und einem übermäßigen Druck auf die Viehpriester preisgegeben werde, davon kann natürlich keine Rede sein; aber schließlich, auch nur die Erhöhung des wöchentlichen Einbuhrkontingents von 2000 Schweine nach Oberdeutsch von 1360 auf 2500 Schweine, und es will uns scheinen, daß es flüger gemein wäre, wenn die Regierung diese Petition in aller Stille erfüllt und damit dem „übertriebenen“ (?) Geheiß vorzugehen hätte. Von einer Zwangsfrage kann ja in dieser Verbindung nicht die Rede sein, weil ja die 2500 Schweine unter denselben Sicherheitsmaßregeln eingeführt werden sollen, wie die 1360 Schweine, und vom 1. März 1906 geht die neuen Handelsverträge ohnehin die Zahl festgesetzt ist, und die Zufuhr von Schweinen aus dem Innern Deutschlands nach diesem überzogenen Winkel deselben sich durch den weiten Transport sehr vermindert.

Was sagt die S. A. I. 31a, die behändig über einen Fleischnot-Schwindel lachet, zu diesen Ausführungen ihres frommen Gehirnsgehirns? Im Jahre 1893 (Oberdeutsch) haben die Fleischpriester beschlossen, mit Rücksicht auf die Fleischsteuerung für zehn Pfennig keine Rurft mehr zu verkaufen. Die Fleischpriester sollen, falls die gegenwärtige Situation keine Besserung erfährt, bis auf 1.20 Mk. steigen!

Servus und Militärlauglichkeit.

Es ist ein alter Streit zwischen den Konservativen und den Liberalen, ob die Landbevölkerung oder die industrielle Stadtbevölkerung die besseren Vaterlandsverteidiger abgeben. Zu diesem Zwecke ist von beiden Seiten die Statistik mitunter recht arg hergenommen worden; denn die Agrarier wollen durch möglichst hohe Tagelohnsätze der Landbevölkerung den Nachweis führen, wie notwendig die Erhaltung der Landwirtschaft in Interesse der Vaterlandsverteidigung ist, während der Industriekapitalismus sich gegen den Vorwurf wehren will, daß sein System zur förmlichen Degeneration führe.

Nun hat neuerdings ein Arzt Dr. Röse in der Vorklinisch-anthropologischen Revue eine umfassende statistische Studie veröffentlicht, in der er, entgegen den Behauptungen des liberalen Prof. Brentano, zu dem Schluß kommt, daß die Stadtbevölkerung tatsächlich an Militärlauglichkeit hinter der Landbevölkerung weit zurückstehe. Er teilt die Stadtbevölkerung in 4 Gruppen: 1. die Landgebotenen, die erst nach ihrer Geburt

in die Stadt gekommen sind und deren Eltern vom Lande kommen, 2. die Einbürtigen-Städter, die zwar in der Stadt geboren sind aber von landgeborenen Eltern kommen, 3. die Zweibürtigen-Städter, die in der Stadt geboren sind und deren ein Elternteil noch vom Lande kommt, 4. endlich die Vollbürtigen, die in der Stadt geboren und auch ihrer väterlichen Eltern sind.

Dr. Röse findet nun, daß die vollbürtigen Heerespflichtigen nur halb soviel Militärlauglichkeit besitzen als die landgeborenen Stadtbevölkerung. Und es kommt also zu dem Schluß:

Die Kreuzzüge nach den großen Städten bilden eine ungeheure Gefahr für die Zukunft unseres großen deutschen Volkes. Unsere heutige in städtischen Übermaßem begünstigte Anbauweise treibt geradezu einen Rußbaum an der geistigen und körperlichen Kraft der Landbevölkerung.

Es ist notwendig, daß die Agrarier solche Behauptungen mit einem weichen Tritt zurückzuführen anzuweilen pflegen. Wenn es wahr ist, daß die Wäpfe der in den Städten arbeitenden Bevölkerung schmerzen gesundheitlichen Gefahren, insbesondere, wie Dr. Röse anführt, der Tuberkulosegefahr in höherem Maße ausgesetzt ist als die landwirtschaftliche Bevölkerung, dann ist es auch klar, daß die Städte billiges Brot, billiges Fleisch, billige Milch brauchen. Jede Scheinbar selbst geringfügige Preissteigerung, die zu einem gewissen Rückgang des Fleisches- und Milchverbrauchs führt, bedeutet gleichzeitig auch einen Fortschritt der Degeneration, eine Verwahrung der Kraftheits- und Lebenskräfte. Hat aber Dr. Röse recht, dann haben nicht die Agrarier recht sondern vielmehr die Sozialdemokraten, die auf der einen Seite die Betätigung der wichtigsten Lebensmittel bekämpfen, auf der anderen Seite aber für Verkürzung der Arbeitszeit und weitgehenden Rücktritt zurücktreten. Weder nach Röse sind die Freiwirtschaften die tauglichsten, die Studienleistung (Kopfschmerz, feineres Handwerk, Reiner) am unzulänglichsten. Die Agrarier aber sind die professionellen Feindes der Handwerkermeister, namentlich der Weber, und der Fabrikanten, die Erhalter schlechter Arbeitsbedingungen und schlechter Wohnungen.

Die Untersuchungen Dr. Röses werden gemäß zwischen Liberalen und Agrariern den alten Streit neu entzünden lassen. Eigentlich ist das Ergebnis recht überflüssig; die Statistik spricht gegen beide.

Polizeistreit gegen die Polen. Polizeilich verboten wurde die Abhaltung einer polnischen Versammlung in Königs-Butterhausen bei Berlin. Das Verbot der von dem Berliner Polentomitee einberufenen Versammlung erfolgte mit der Begründung, daß der Behörde in Königs-Butterhausen kein Beamter zur Verfügung stehe, der die polnische Sprache beherrscht, mithin die gesetzliche Uebernachung der Verhandlungen unmöglich sei.

Wie die Militärlauglichkeit das Ergebnis der Unterredungen schätzt. Ein Oberst vom 9. Jäger-Battalion in Rastenburg war mit mehreren Unteroffizieren verschiedener Regimenter eines Lehr-Battalion angestellt worden, das in Harburg ausgebildet werden sollte. Als dies Kommando eines Tages im freien eine Uebung machte, nannte ein Leutnant die Unteroffiziere „eine Räuberbande“ und „eine ganz verfluchte Blase“. Die Unteroffiziere stellten sich dadurch geärgert, und als „Regiment!“ befohlen worden war, ging der Oberstager an den Leutnant heran und fragte, wie er die Aueberungen gemeint habe, und ob sie im Ernst aufzufallen oder ob sie in der Erregung gefallen seien. Der Leutnant sah sich nicht veranlaßt, Aufklärung zu geben, sondern verbat sich die Frage. Obendrein erbatete er Meldung, und der neuerliche Frage wurde von den Aueberungen vor versammelter Mannschaft angelegt. Vor dem Kriegsgericht der 17. Division in Altona erklärte der Angeklagte, er sei in Gemeinschaft mit seinen Kameraden von dem Leutnant beleidigt worden und habe seiner Meinung nach Aufklärung verlangen können. Der Vertreter der Anklage wollte den Fall nicht so gelinde behandeln wissen, da das Benehmen des Angeklagten frech und disziplinwidrig gewesen sei; er beantragte deshalb 4 Wochen strengen Arrest. Das Kriegsgericht erkannte, nach der Tägl. Rundsch., in Anbetracht der Begleit-Umstände auf 14 Tage Mittelarrest.

Inselnd.

Norwegen. Das definitive Resultat der Volksabstimmung ist folgendes: 368200 Stimmen für und 184200 Stimmen gegen die Trennung von Schweden. Bei der letzten Stortingwahl wurden 236441 Stimmen abgegeben.

Italien. Fintenzlügen statt Brot. Aus Catania meldet der offizielle Telegraph: Mittwoch morgen fand in dem Dorfe Grammicole eine Versammlung der Arbeitskammer statt. Nach dieser griffen die Versammelten, der Aufforderung eines Mannes folgend, die Vertreter der öffentlichen Macht an, schleuderten Steine und versuchten im Zivilfluß, der im Erdgeschloß des Rathhauses gelegen ist, Feuer anzulegen, indem sie die Eingangstür zum Rathause einschlugen. Nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Anfordernngen und nachdem alle Mittel versucht worden waren, die Ruhe wieder herzustellen (?), feuerten die Polizisten, wodurch sieben Manifestanten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Auch die Polizei hatte mehrere Verwundete. Der Unterpräfekt eilte mit Verkleidungen herbei und stellte die Ruhe wieder her.

Italien. Ein Verband ehemaliger Unteroffiziere der Arme hat sich vor einiger Zeit gegründet. Die Mailänder Section dieses Verbandes hat jetzt an sämtliche Kollegen im ganzen Königreiche ein Zirkular versendet, in welchem schärf gegen die Regierung das Streikverbot und das Parlament verurteilt wird. Es handelt sich dabei um das fürstlich bayerische Gezieg betreffend die den Unteroffizieren zukommenden Pensionen, welche diese letzteren für zu geringe halten. Die Unteroffiziere werden in diesem Zirkular aufgefordert, diese Pensionen zurückzuweisen, weil dieselben ganz und gar den Charakter von Almosen hätten. Außerdem wollen die Unteroffiziere ihren Protest durch öffentliche Anschläge eines Manifestes zur Kenntnis des Publikums bringen.

Kreta. In künftigen Kämpfen ist es in den letzten Tagen zwischen Aufständischen und britischen und russischen Besatzungstruppen.

Äthen. Der ewige Krieg der Holländer in Aethien hat wieder Opfer gefordert. Kürzlich wurde ein holländisches Bypoa von Aethienern überfallen, wobei ein Offizier, ein Sergeant und 22 Soldaten getötet wurden.

Australien. Das Programm des neuen Ministeriums. Das Ministerium Denkin, welches im Juli das Ministerium Reid abgelöst hat, macht jetzt sein Programm bekannt. Es besteht aus 18 Punkten, wovon namentlich die drei folgenden von Bedeutung sind: Strenge Maßregeln gegen die Einwanderung der gelben und schwarzen Rassen; Ge-

währung von Vämlern für die Produktion von Eisen und Einführung von Vorkursstufen.

Zur Revolution in Rußland.

Eine sensationelle Meldung kommt aus Warschau. Dort soll der Chef der politischen Polizei wegen Hochverrats beschuldigt worden sein. Auch im Gouvernementspalast sollen weitere Verhaftungen von Beamten vorgenommen sein.

Die Kemerer-Begebenen in Kasch sind wieder aufgelaufen. Aus Petersburg wird kurz gemeldet, daß Tataren und Russen Begebenen gegen die Kemerer begangen haben.

Die „Politischen“ auf Sachalin. Vor kurzem ging die Nachricht aus durch die deutsche Presse, daß die Japaner allen politischen Gefangenen gestattet hätten, Sachalin zu verlassen. Dieser wird aus Warschau berichtet: Die Mitteilung von der Verlegung der politischen Gefangenen auf Sachalin durch die Japaner erschien zuerst in der Warschauer legalen Wochenchrift Pragma. Die latonische Form der Notiz erklärt sich durch die Rücksichtnahme auf die Zensur. Die Notiz weist aber als unzutrefflich geltend, denn erstens würde die Zensur eine so eminent japanischfreundliche Nachricht nicht passieren lassen, wenn sie nicht unabweislich richtig wäre; zweitens ist die Pragma eine geachtete, sorgfältig redigierte Zeitschrift und drittens zählt sie zu ihren Redakteuren einen ganz ausgezeichneten Kenner Afriens und speziell Japans und Sachalins. Man kann also mit Bestimmtheit annehmen, daß die Japaner nach Einnahme der berichtigten Deporalationskolonie Sachalin, wo seit einem Menschenalter sich die grauenvollsten Gräueltaten abspielten, die dort vorgehenden politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt haben. Von den wenigen mitverschuldeten gemeinen Verbrechern abgesehen, handelt es sich fast ausschließlich um Sozialisten, darunter einige hervorragende russische und polnische Revolutionäre. Manche dieser „Politischen“ waren seit 10 oder 20 Jahren handig in Ketten geschmiedet, wurden zu schwerer Ironiasarbeit angehalten und körperlich geschädigt. So hat der Sieg der „alten Teufel“ aus diesen Opfern jactischer Grausamkeit und Rachsucht die amerböste Freiheit gebracht.

Finanznot und Arbeiter. Schon häufiger ist das Gerücht aufgetaucht, daß die russische Regierung daran denke, in dem Falle, daß alle Unterwerfung im In- und Auslande fehlern sollten, der Finanznot mit Hilfe der reichen Mittel, über die die Russen verfügen, abzuweilen. Man glaubt eben, daß hier nicht den in den gegenwärtigen Zeitläuften schwer in Rußland aufzuhaltenden Landbesitzern, Schätze von enormem Werte vorhanden seien. So herodot man beispielsweise das Vermögen des Alexander Rosch-Klosters auf 80 Millionen Rubel, das des Sergiusklosters bei Moskau auf 150 Mill. Rubel. Robiehonosom ist verächtlich kaum, man könne, wenn eben kein anderer Ausweg mehr übrig bliebe, auf diesen Wege schließlich 800 bis 1000 Millionen Rubel Hülfe machen. Die Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten durch ein geheimes Schreiben, das der heilige Synod an alle Metropolitanen und Erzbischöfe gerichtet hat, in dem die Geistlichkeit aufgefordert wird, das herrschende Gott wohlgefällige Regime zu erhalten und zu verteidigen. Die Eventualität, daß die Beistümer der Klöster, zu diesem Zweck angeleitet werden müssen, wird dabei angeeuldet, und es heißt, daß man gleichzeitig verlohrt hat, die hervorragenden Geistlichen durch reichbestehende Ordenssternen und Kreuze diesem Gebanten geneigt zu machen. Man spricht auch davon, daß ein Teil der Großfürsten vorstehende, den Klöstern zum Ersatz gewisse Domänen-güter abzutreten und ferner der Geistlichkeit bestimmte politische Vorrechte zu erteilen. Sämtliche Metropolitanen sind angeschlossen aufgefordert worden, sich nach der Richtigkeit dieses in Petersburg zu vernehmen, so man sich dann über die Finanzlage endgültig schlüssig werden will.

Russische Diener Christi und die Nächstlichen. Wie die russische Geistlichkeit den Was des Jaren über Glaubens- und Gewissensfreiheit im Leben führt, zeigt ein Aufwurf der orthodoxen Wandsgemeinde des Klosters Cholm (Gouv. Lublin). Es heißt darin:

„Gelobt sei Jesus Christus! Kennt Ihr, russische Männer, das alte polnische Sprichwort: „Ein Heiliger bleibt heilig, und ein Bösdar bleibt immer ein Hund“?

„Gibt es nur eine freiere Art nicht aufleben kann, so wird nimmermehr das polnische Königreich aufstehen und über uns Gewalt bringen.“

Die Japaner haben den katolischen Glauben angenommen und ziehen nach Genoa, Wäse zu tun; alle Russen wollen sie nicht ertragen und jenseits des Bug verbanen ...

„Ein jeder, der den Glauben der Russen aufgeben will, der russische Militär wird Euch zu Hilfe kommen und wird, wie Wäse, das ganze Palladium ausrotten.“

„Es wurde jeder wahre Russe auf das freiere Polen! Jesus Christus, und die Land, wird uns helfen, uns gegen die verdorbenen Heiden (polnische Geistliche) zu erhalten.“

„Ein Polak, ein Sub und ein Frnd hat eines Glaubens zu jeder Schuld ... so fanten unsere Vater im Cholimischen Bezirk, und diese Worte sollt Ihr niemals vernehmen. Amen.“

Die Pfaffen sind würdige Bundesgenossen der Mühsunde des Jaren. Ein derartiges Geschmeiß verdient vom Erdboden vertriegt zu werden.“

Parteinachrichten.

— Zum Parteitag in Jena nahm in Königsberg eine öffentliche Parteiverammlung am Freitag zwei Anträge an. Zum Organisationsstatut beantragte Genosse Braun:

§ 15 Abt. 1. §iffer 1 soll lauten:

Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Maßgabe, daß diejenigen Kreise, die über 300 bis 1000 polnisch organisierte Genossen haben, einen Delegierten, über 1000—2500 zwei Delegierte, über 2500 bis 5000 drei Delegierte, über 5000—10000 vier Delegierte, über 10000 fünf Delegierte entsenden dürfen. Insofern nicht unter den gewählten Vertretern des Wahlkreises Frauen sich befinden, können weibliche Vertreter in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden.

Dieser Antrag fand Annahme. Genosse Braun, Mitglied der Kommission zur Beratung des Entwurfs für das Organisationsstatut erklärte, es sei Aussicht vorhanden, daß der Antrag auf dem Parteitag zur Annahme komme.

Ferner wurde folgender Antrag des Genossen Crispian angenommen: „Alljährlich sind im Frühjahr Angehörige aufstrebenden Inhalts aus diejenigen jungen Leute zu verteilen, deren Einstellung zum Militär in demselben Jahre stattfinden soll. Be-

Vorteilhaftes Angebot

Freitag • Sonnabend • Sonntag.

Kleiderstoffe und Baumwollwaren.

Schwarze Kleiderstoffe gemultert u. glatt Meter	48	Bettlamaste 180 cm breit Meter	78
Musseline Meter	23	Bettlamaste 84 cm breit Meter	48
Hauskleiderstoffe schwere, solide Ware Meter	38	Fertiger Bezug mit 2 Rippen weiß Linon	3.50
Belge reine Wolle Meter	58	Fertiger Bezug mit 2 Rippen bedeckt	2.45
Blusenstoff hochmoderne Neuheit Meter	58	Bettuchleinen ohne Naht Gelegenheitskauf Meter	58

Lebensmittel.

Reine Molkereibutter	110	Frische Eier Mangel	65
Schmalz (süßweiss)	45	Mettwurst	85
Faismacker-Rotwurst	38	Tilsiter Käse	55
Leberwurst	38	Edamer Käse	65
Rauchfleisch (magerer Speck)	72	Graupen alle Sorten	11
Mortadella	20	Gries gelber Speis	14
Zuckerhonig	25	Sago Berl.-Laplon	24
Zwiebelwurst	55	Reismehl	14
		Gebrannter Kaffee	70
		Gebrannte Gerste	16

Für Haus und Küche.

Spirituskocher	18	Tischlampe	95
Küchenrahmen Holz extra groß	45	Kaffeekanne edel Porzell., erste Art, ff. gemultert	38
Topfbrett 85 cm lang	58	Satzschüsseln 6 Stück	62
Eierschrank	26	Aufwaschwannen oval Emaille	95
Messerputzbänke	9	Eimer berglind	52
Kleiderbürste	16	Staubwedel	9
Filagenfallen (Napib)	28	Waschservice dekoriert ff.	95
Pfeffermühlen	25	Nacht-Topf weiß	20
Küchenlampe	18	Klammern 60 Stück	8
Tassen edel Porzellan, Ober- u. Untertasse zusammen	5		

Tägliche Bedarfsartikel.

Damen-Strümpfe engl. lang schwarz, Baar	95	Oberhemden für Herren weiß ausdageleitet	1.90
Herren-Socken Wacco, sehr dreifarbig	18	Weicher Herren-Hut	1.70
Damen-H.-Handschuhe Baar	9	Steifer Herren-Hut schwarz	1.90
Damen-Fing.-Handsch. Baar	12	Herren-Sportmützen	35
Glas-Handschuhe farbig Baar	75	Barchent-Hemd für Männer	95
Hosenträger für Herren sehr haltbar	33	Kinderlätzchen	5
Servietten	18	Damen-Barchent-Hemd	95
Kragen 20 Formen 3 Stück	95	Erstlingshemden 3 Stück	35

Schuhwaren.

Herren-Zugstiefel Wicheloder sehr hart	3.30
Herren-Schnürstiefel Wicheloder sehr bequem und haltbar	3.55
Herren-Zugstiefel Wicheloder harter Strapazierstiefel	3.55
Herren-Segeltuchschuhe (schw. u. braun, sehr haltbar)	2.10
Lasting-Kellnerschuhe mit Ballenleder und Spitzen	2.70
Herren-Schnürstiefel echt Boxcall eleg. Form, sehr haltbar ungläublich billig	6.45
Herren-Hausschuhe (Luch) enorm billig	98

Damen-Schnürstiefel echt Chevz.	4.25
Damen-Knopfstiefel echt Boxcall	5.20
Damen-Segeltuch-Schnürstiefel roter, grauer u. brauner Ledergarnitur, enorm billig	2.75
Damen-Lederschuhe rot, mit Boppon, sehr haltbar	1.55
Damen-Segeltuchschuhe mit Absatz, sehr hart	1.75
Damen-Salon u. Tanzschuhe mit hohem Absatz	1.25
Damen-Tuchschuhe mit Absatz, sehr hart, enorm billig	78

Ein gr. Posten Knaben- u. Mädchen-Rohleder- genagelte Schnür- u. Knopfstiefel in Größen 27-35. **250**

Ein großer Posten Mädchen-Segeltuchstiefel in Größen 30-35. **195**

Hamburger Engros-Lager

19. AUG.

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfusserstrasse 3/5

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.
 Dienstag den 20. August abends 8 1/2 Uhr
 im großen Saale des „Rangerhauses“ (Rastfr. 14)
Vortrags-Abend.
 Thema: „Unser Verhältnis zu den Rändern.“ Ref.:
 Herr Bildhauer Köpcke.
 Entree frei. — Gabe willkommen.
 Der Vorstand.

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
 Sonnabend den 19. August bei Sach, Rosenstraße
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Eingänge und Mitteilungen.
 2. Verbands-Angelegenheiten.
 3. Abrechnung über das Stiftungsfest.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Genossenschaft f. Merseburg u. Umgegend.
 Sonntag den 20. August
gemeinsamer Ausflug nach Halle
 zur Besichtigung d. Zentrallagers u. Dampfbackerei etc. d. Brudervereins.
 Komarisch für Fußgänger früh 7 Uhr am „BelleVue“. Alle übrigen
 benutzen den Zug ab Merseburg 9.12 Uhr. Treffpunkt in Halle: Zentral-
 Bahnhof 10 Uhr. S. K.: Die Verwaltung.

Restaurant-Eröffnung Reideburgerstr. 2.
 Meiner werten Nachbarschaft sowie Freunden und Bekannten die er.
 Mitteilung, daß ich Sonnabend, den 19. August das
Restaurant Reideburgerstrasse 2
 eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste
 mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen. Hochachtung
Paul Michael nebst Frau.

Saison-Ausverkauf!
 Um für die Herbstmode Platz zu gewinnen, stelle ich mein
 gesamtes Lager, bestehend in:
 Herren-Jackett-Anzügen, Herren-Rock- u. Gehrockanzügen,
 Herren-Sommer-Paletots, Herren-Hosen, -Jacketts und
 -Westen, Knaben- u. Burschen-Anzügen etc. etc.
 Lederhosen, Manchesterhosen, Zwirnhosen, Drillhosen,
 Washhosen, Sommer-Joppen, Koden-Joppen, Sitewken,
 Monteur-Anzügen etc. etc.
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Marktplatz, Gustav Reinsch, Marktplatz,
 im Roten Curm. gegen d. Hirschapotheke.

„Viola“ Delik.-Margarine,
 gefüllt mit Milch an Stelle von Wasser.
1 Pfd.: 70 Pfg., 5 Pfd.: 3.40 Mk.
 „Viola“ ist ein neues, durch besonderes Fabrikations-
 Verfahren hergestelltes Butter-Ersatzmittel, von
 hervorragend feinem Buttergeschmack u. Aroma.
Louis Einfeld, Marktplatz 22
 (im Gold. Ring).

G. Schaible
 Möbelfabrik m. elektr. Betrieb.
 Magasin: Gr. Märkerstr. 26 u. 2
 am Radsteiler.
 Fernsprecher 1111.
 Größte Spezial-Fabrik und
 Holzer-Werkstatt für
Möbel-Einrichtungen
 im Preise von 240, 300, 400,
 500 Mk. u. s. w.
 Alles dauerhaft gearbeitet.
 Einzelne Möbel zu billigen
 Preisen.
 Alle Polster-Möbel werden durch Patent-
 Verfahren gegen Motten geschützt.
 Bedienung durch Fachleute.
 Kataloge kostenlos.

Kontore und Arbeitsräume
 (im ganzen oder geteilt), der Neuzeit
 entsprechend eingerichtet, zu vermieten
Harz 42/43, II. Etage.
Genossenschafts-Buchdruckerei.
Ernst Schmidt,
Zeit, Altmarkt 12.
 Gr. Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaren-Lager
 in guter, selbstgeleiteter Ware
 bei billigster Preisstellung.
 Teilzahlungen gestattet.

5%
 in Rabatt-Marken.
Centran Schleifen,
 Fahnen,
 Wappen,
 nur diesjährige Muster,
 empfiehlt
Albin Hentze,
 Schmeerstraße 22.

Sommerproffen, Blüten, Mitgefier
 veranzieren jedes Gesicht!
„Venus“
 Sommerproffen-Cream u. Seife
 helfen sicher! Gebt nur bei
 Max Radler, Mannschiffstraße 3.



Halle und Saalkreis.

Halle, 18. August.

Zur Gewerbegerichts Wahl.

Im September oder Oktober d. J. finden in Halle a. S. die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Diesmal wird auf Grund des Proportionalwahlrechts gewählt. Sobald der Magistrat die entsprechende Bekanntmachung betr. Änderung des Ortsstatuts veröffentlicht haben wird, soll sofort in öffentlicher Gewerbeschaftsversammlung zur Wahl Stellung genommen werden. Ebenso wird dann die Aufstellung der Kandidaten erfolgen. Die letzte Sitzung der Gewerbegerichts-Versammlung hat sich auch schon mit der Sache befaßt und die Kandidaten der Arbeitgeber nominiert. Die Gewerkschaften wollen nun ihrerseits auch zur Gewerbegerichts Wahl Stellung nehmen und dem Kantalarbeitsrat entsprechende Vor schläge von Kandidaten als bald unterbreiten, damit in der später stattfindenden Gewerbeschaftsversammlung die endgültige Aufstellung der sämtlichen Kandidaten erfolgen kann.

Neuwahlen haben für folgende ausstehende Mitglieder der Arbeitnehmer stattgefunden: H. I. Müller, H. I. Müller, H. I. Müller (Schreibler), Dege (Maurer), Döring (Schleifer), G. Müller (Metzler), F. Hartmann (Metallarbeiter), S. Müller (Zimmerer), F. Hartmann (Schuhmacher), K. Müller (Bilbauer), K. Müller (Schreiner), M. Müller (Schuhmacher), M. Müller (Zimmerer), K. Müller (Schleifer), S. Müller (Buchbinder), A. Müller (Metzler).

Die Ausschreibungen sind wieder wählbar mit Ausnahme der Genossen Ungermann, Meier und Krüger, die von Halle abgelehnt sind, des Genossen Hartmann, der verstorben ist, und des Genossen Dege, der infolge seiner Anstellung beim Maurerverband nicht mehr wählbar ist.

Diejenigen Gewerkschaften, welche nun Kandidaten vorschlagen wollen, werden ersucht, nur tüchtige Genossen aufzustellen, die mit der Gewerbeordnung und den auf den Wahlvertrag gültigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs vertraut sind, und die ferner auch die allmonatlich stattfindenden Sitzungen des Gewerbegerichts-Mitglieds besuchen können.

In diesem Jahre haben wir auch mit der Aufstellung mindestens eines zweiten Listes der Arbeitnehmer zu rechnen. Deshalb muß für eine harte Beteiligung an der Wahl angetrieben werden. Kein Gewerkschaftsmitglied darf versäumen, sein Wahlrecht auszuüben.

In dem Mord in der Brandenburgerstraße.

Der mutmaßliche Mörder Martin wurde gestern nachmittag 4 Uhr in Nordhausen verhaftet. Der Verhaftete soll bereits ein Geständnis abgelegt und geäußert haben, daß er die Tat aus Vergewaltigung begangen habe.

Martin ist am 27. August 1873 in benachbarten Reideburg geboren. Seine Ehefrau lebt jetzt, nachdem sie ihn verlassen hat, bei ihren Eltern in Epidendorf. Da W. öfter in Epidendorf gewesen ist, so geht jetzt auch das Gerücht um, er sei an der Ermordung des 18jährigen Mädchens, welche sich dort vor einigen Wochen ereignete, auch beteiligt. Was an dieser Vermutung wahr ist, wird erst die Untersuchung ergeben müssen, wenn gleich die Hauptpunkte für die Täterschaft W.'s dort greifbar sein sollen. Es wird nämlich behauptet, W. sei mit seiner Frau auf dem dortigen Tanzergewissen gewesen, habe seine Frau dann nach Hause gebracht und sich mit der nachher Ermordeten dann weiter amüsiert. Nachdem er mit dem betr. Mädchen einige Male getanzet habe, seien die beiden dann plötzlich verschwunden gewesen.

Selbstverständlich muß dies Gerücht mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, denn naturgemäß treten solche Gerüchte immer auf, wenn ein Mord bisher unaufgeklärt geblieben ist. Im übrigen darf man wohl annehmen, daß der Staatsanwalt dies Moment schon in Betracht gezogen haben würde, wenn etwas daran wäre.

Zu arger Mühseligkeit

ist nachgerade die Gemütsarbeit ausgeartet, mit der die Kanalisation der Rannischen Straße fortgesetzt oder richtiger nicht fortgesetzt wird. Etwa zu derselben Zeit, zu welcher die Kanalarbeiten in der Große Wilsdrufferstraße begannen, nahmen auch die Ausschachtungsarbeiten der Rannischen Straße in der Alten Markt ihren Anfang. Aber die Große Wilsdrufferstraße hat inzwischen ihrer ganzen Länge nach wieder dem Verkehr freigegeben werden können, während die Rannische Straße, knapp fünfzig Meter vom Alten Markt entfernt, in ihrer ganzen Breite und Länge bis an den Frankentplatz noch heutigen Tages für den Fußverkehr gesperrt ist und noch im Zeichen der schönsten Buhdelei steht. Nun ist schon einmal hervorgehoben worden, daß die Arbeiten in der Rannischen Straße auf besondere Schwierigkeiten gestoßen sind, so daß die Verzögerung teilweise erklärlich ist. Es wurde aber zugleich gesagt, daß ein Teil der Schuld auch an mangelhafter Direktion liegen müsse, und diese Behauptung muß jetzt mehr als je aufrecht erhalten werden. Ob die Kanalisation selbst einige Wochen früher oder später beendet ist, berührt in der

Hauptfrage nur das Tiefbauamt. Und wenn darum das im Kanalgeschäft sich sammelnde Wasser nicht mit leistungsfähigen Pumpen gehoben wird, so kann das dem Publikum ziemlich gleichgültig sein. Was aber verlangt werden muß, das ist die möglichst schnelle Freigabe des Wagensverkehrs, sei es auch nur auf der einen Seite des Bahndamms. Gerade in dieser Beziehung ist jedoch das Wort Wirklichstlosigkeit anzuhängen. Die Kanalisationsarbeiten sind die Hauptverkehrsstraße von der inneren Stadt nach dem Süd- und Südwestviertel. Bleibt hier wochenlang ohne Not der Wagenverkehr gesperrt, so bedeutet das einen empfindlichen Zeitverlust, verursacht durch Umwege, für Hunderte von Geschäftsleuten, die Fußwege unterwegs haben. Außerdem führt durch die Kanalisationsarbeiten die einzige Straßenbahn vom Markt aus nach dem stark bevölkerten industriellen Glaucher Viertel. Alle diese Umstände müßten dahin führen, daß mit größtmöglicher Beschleunigung der Fahrverehr wieder ermöglicht wird. Das genaue Gegenteil ist aber der Fall. Seit über acht Tagen wird es ein Leichtes, die Straßenbahn zu verlassen und damit auch die Wilsdrufferstraße mehr direkt von der Aufschüttung herüber, sie liegen sogar zum weitaus größten Teile frei, und wo die Erdhaufen bis in die Gasse hinein reichen, könnten sie in wenigen Minuten weggeschafft werden. Trotzdem geschieht das nicht; jeder Tag zeigt das selbe Bild nach dem lieblichen Motto: 'H's heute nicht, ist's morgen.'

Bisher mußte dem Tiefbauamt volle Anerkennung für die Umsicht ausgesprochen werden, mit welcher in geschäftreichen Straßen die Verkehrsfläche durch die Kanalarbeiten auf das Mindestmaß und die kürzeste Dauer eingeschränkt wurde. Um so greller und unangenehmer fällt die Gemütsarbeit auf, mit welcher in der Rannischenstraße die Kanalarbeiten ihren Fortgang nehmen. Möge die maßgebende Stelle dafür sorgen, daß wenigstens kommenden Sonntag die Bahn für den Fahrverkehr frei ist.

Der Streit bei Thomann

Scheint trotz der großen Zahl von Arbeitswilligen, welche die Firma gefunden hat, für die letztere recht sichtbar zu sein, denn am letzten Montag und Mittwoch konnte man beobachten, daß der Betrieb bis 11 Uhr im Gange war. Für die organisierte Metallarbeitergesellschaft ist der Betrieb nach wie vor gesperrt.

Mit dem Glaserzustand bei Hammelmann

befähigt sich gestern abend eine öffentliche Arbeiterversammlung. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß am vergangenen Dienstag sämtliche Mann dem übermütigen Betragen des betreffenden Meisters eine treffende Antwort gegeben haben. Bis jetzt ist es Meister Hammelmann nicht gelungen, auch nur einen Handstreifer zu finden, und die Zukunft wird lehren, daß es nicht leicht ist, einer Organisation, denn um diese handelt es sich, einen Kampf aufzunehmen. Ihr Solidaritätsgesühl mit den Ausständigen beweisen die Anwesenden durch die Annahme folgender Resolution:

Die heutige öffentliche Glaser-Versammlung spricht den Ausständigen ihre Sympathie aus und vertritt, dieselben in jeder Beziehung zu unterstützen. Jeder Kollege verpflichtet sich, Streikarbeit zu vermeiden und die Arbeit in dieser Werkstatt nicht früher aufzunehmen, bevor Kommittent den Tarif in allen Punkten anerkannt und die etwa vorhandenen Arbeitswilligen entläßt.

Ein unglückiger Vertrag

rettete den Buchhalter Josef Szegedykiewicz von hier von einer Bestrafung wegen Pfandbruchs. Der junge noch nicht 21-jährige Mensch hatte sich pfandmäßig gemacht und im Hause des Professors Braunshweig einen Laden zum Betriebe eines Zigarrengeschäfts gemietet. Hauswirt und Mieter hatten einen Vertrag gemacht, nach dem dem Hauswirt eventuell für die Miete das Rückbehaltungsrecht an der Ladeneneinrichtung und anderen Sachen zustand. Das Geschäft des jungen Anfängers ging faul; er machte pro Tag 2 Mk. Stoffe, von welcher Einnahme er selbstverständlich nicht leben konnte. Er veräußerte die Ladeneneinrichtung, begab Utensilien und Waren und rückte dann in aller Form, ohne dem Hauswirt für seine Miete etwas vor dem Schöffengericht wegen Pfandbruchs angeklagt zu werden oder freigeprochen, da er bei Abschluß des Vertrages mit dem Hauswirt noch nicht 21 Jahre alt, also noch nicht verträglich war.

Die künftige Benutzung des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken finden vom Mitt. September ab, und zwar am 18. September statt. Der Verteilung 7 des 1. Amtsgerichts sind die Räume im Erdgeschoß links, Erdhöfen, also nach der Albert Dehmetras; nach der sich ein beiderseitiger Zugang befindet angewiesen worden. Die Zwangsversteigerungen finden dortselbst im Zimmer Nr. 45 statt. Mit der Überführung der Akten wird demnächst begonnen werden.

Das Gassen- und Luftbad, welches der Verein für Gesundheitspflege in den Pulverweiden errichtet hat, wird Sonntag nachmittag 8 Uhr eröffnet werden. Mit der Eröffnung ist eine kleine Feier verbunden sowie die Befestigung der Anlagen und angelegten Baderückelung sowie die Übergabe der Eintrittskarten und Schlüssel an die Mitglieder.

Die mehrwöchige Schiffsadresse hat Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dittnerberger angeregt. In seiner Abwesenheit wird er von Kommerzienrat Stehner vertreten. Handwerksausstellung. Zum Besuche der vom Innungs-ausschuß zu Halle a. S. veranstalteten Handwerksausstellung sollen den Handwerksmeistern des Kommerzienrats entsprechende Besuche gewährt werden. Der Besuch soll gemeinschaftlich, vornehmlich am 14. September geschehen und soll die Besuche in Gensäkung freien Eintritts und einer Entschädigung, welche sich nach der Höhe der abgabenfreien Kilometerzahl und den vorhandenen Mitteln richtet, bestehen. Handwerksmeister, welche an dieser Besichtigung teilnehmen wollen, werden aufgefordert, sich schriftlich bis 23. August beim Vorstand der Handwerkskammer zu melden.

Umgebung von Straßenterrassen. Die Veranlassung des städtischen Gas- und Wasserwerks läßt gegenwärtig in Straßenvierteln durch Arbeiter eine Umgestaltung der Straßenarbeiten vornehmen, mit welcher Arbeit gleichzeitig die Aufstellung einer Anzahl neuer Laternen verbunden wird. Das Geschehen der neuen Laternen geschieht so, daß der Abstand von einer zur anderen ein geringerer wird, wodurch die Beleuchtung natürlich eine namhafte Besserung erfährt.

Anschluß an das Fernnetz. Zum Sprechverkehr mit Halle a. S. und Janningsdorf-Badewitz ist Anrennen, Preis-Wiederstand, und die öffentliche Fernsprechanstalt in Dornitz, Preis-Ernt, angefallen. Die Sprechanlage für Neuenkirchen beträgt eine Mark, die für Dornitz 50 Pfennig.

Risiko der Arbeit. In der Kesselfabrik von W. Seiffert, Zehringstr. 17, verlegte sich beim Transportieren von Pfeifenblechen der erkrankte Arbeiter Hübner an einem ziemlich schweren rechten Bein, das er durch den Fall eines 100 Pfund schweren Notbandes in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Nach glücklich abgelaufen. Gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr wollte ein mit Seiterwasser- und Limonadenflaschen beladener Wagen am dem Wege nach Pöhlendorf nach dem dem heranziehenden Zuge über die Schienen fahren. Während am rechten Ende des Güntertors und etwa 100 Pfund Seiterwasserwagen gestürzt am Boden. Der Geschäftsführer fuhr mit dem Schreden davon. Auch die Pferde blieben unversehrt.

Verhafteter Billardballmarder. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein Arbeiter von gütlich fünf Personen nach Glade, Rathausstraße, molte der Arbeiter, nachdem er sich ein Glas Bier bestellt, in Abwesenheit der Wirtin die Billardbälle in seine Tasche verheimlichen lassen. Er wurde aber dabei überführt und, nachdem er zwei Bälle herausgegeben, beschuldigt er mit dem dritten Balle. Der Wirt, welcher in diesem Augenblicke das Lokal verließ, wurde sofort von seiner Frau aufmerksamer gemacht, und es gelang ihm noch rechtzeitig, den Dieb festzunehmen. Er soll schon des öfteren das 'Geldstück' betreiben haben. Gute Billardbälle repräsentieren beträchtlich einen Wert von 15 Mark.

Verhinderung. Auf der deutschen Bäderausstellung in München wurde die hiesige Wandmalerei-Mitgl. W. Müller u. Co. für angefertigte Misch-, Anet- und Teilmalereien mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Das Sommerfest im Birkenwäldchen verbunden mit Preisstiftungen nimmt am Sonntag, den 20. August, sein Ende. Ebenfalls findet die Preisverteilung statt und wird ein von den Protokollführern Gehr. Weisser arrangiertes Willkommensfeuerwerk abgehalten. Siehe Anzeige.

Mietleben, 17. August. Keine Tarifveränderung bei der Reichsbahn Eisenbahn. Die Halle-Berliner Eisenbahn hat den hiesigen Betreibern, die um Ermäßigung der Eisenbahntarife zwischen Mietleben und Halle nachsuchen, ein nachteiliges Urteil ausgesprochen, wonach sie nicht in der Lage ist, herabzusetzen in den Tarifverhältnissen der Station Mietleben eine Herabsetzung einzutreten zu lassen.

Rönnern, 18. August. (Gin. Ver.) Einen vergnügten Tag, der aber übel besam, machten sich im Juli der Arbeiter August Peter von hier und sein Bruder Friedrich Peter in Halle. Nachdem beide hiesige Quantitäten Bier zu sich genommen hatten, gingen sie fern in Arm durch die Ulrichstraße und rumpelten die Leute an. Die 'Großstädter' waren davon nicht sonderlich erbaut, da es in Halle an sich genügend Verjonen gibt, die auf Straßenrumpeln 'zu laufen müssen'. Als ein Polizist eintrifft, schrien beide, 'wir sind auch Soldaten', und mischelten weiter. Schließlich kam noch ein Kommissar hinzu, die Rumpelstücker wurden zur Wade gebracht und leisteten Widerstand, in dem sie sich zu Boden warfen. Um sich ein derartiges Vergnügen zu machen, brauchen sie wahrlich nicht nach Halle zu reisen. Das Abziehe war aber, daß die Sache nun gehen vor dem hiesigen Schöffengericht nach ein Nachspiel hatte, das mit der Verurteilung der beiden jungen Leute zu je 40 Mk. Geldstrafe endete.

Wettin, 17. August. (Gin. Ver.) Zu den Osterferien waren die Schulfrauen Fritz Zimmermann, Fritz Böhre und Paul Geißler von Halle nach hier gekommen, um sich auf dem Felde die Zeit zu vertreiben. Sie besuchten die Warnungstafel nicht, zertrüben an einer Prümaltheide einige Erbsen und nahmen einen Straußentischel mit. Das Saaleische Schöffengericht beurteilte wegen des Dummigens

Unbedingt billigste Bezugsquelle

für

Herrengarderobe und Schuhwaren

ist das Kaufhaus

WILKON

Konkurrenzlos billige Preise.

Leipzigerstrasse 87.

Konkurrenzlos billige Preise.

Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

freies Zimmermann und Gbire mit je einem Verstoße und sprach Geißler frei.

Aus den Nachbarkeifen.

Eisleben, 17. August. (Gg. Ver.) Der Zustand der Steinzeiger in Eisleben ist beendet und zwar durch Vermittlung des Innungsvorstandes und Vorkaufsausschusses sowie durch den Vorsitzenden des Verbandes der Steinzeiger. Die eigentliche Veranlassung zur Einigung wurde durch Wiedereinstellung des gematrigten Kollegen gegeben. Außerdem ist aber auch zu gleicher Zeit ein Lohn- und Arbeitsvertrag für sämtliche Steinzeiger von Eisleben geschlossen worden. Am Stundenlohn ist eine Zulage von 2 Pf. pro Stunde bis zum 1. April 1906, von an bis Ende 1907 eine solche von 3 Pf. erzielt worden. Fernerhin sind Verbesserungen getroffen worden in bezug der Lebenslöhne, Nacht- und Sonntagsarbeit. Fegeleige soll ferner die event. Alfordreise, Entschädigung für Lebenslöhndarbeit, Fahrgeld, Fünfgelpausen zc. Dies alles war aber nur zu erzielen dadurch, daß mit nur sehr wenigen Ausnahmen sämtliche Steinzeiger fest zusammenstanden und fest befreit waren, das einmal angetreue auch zur Durchführung zu bringen. Zur Charakteristik der einzelnen Arbeiter in diesem immerhin noch dunklen Bezirk möge dienen, daß ein Arbeiter erklärte, die ausländischen Steinzeiger seien lauter Lumpen. Obwohl circa 90 Proz. der Steinzeiger organisiert sind, ist vor allem notwendig, die Organisation nach innen mehr zu festigen und die noch fernstehenden Kollegen heranzuziehen. Am nächsten Vorkommnisse eine geschlossene Phalanx der Untermänner gegenüberstehe. Dann aber wird es auch nicht mehr notwendig sein, die eventuellen Lohn-Verbesserungen zc. das äußerste Mittel anzuwenden.

Leiz, 18. Aug. Der Preussische Hof und die Arbeiterschaft. Die Zurücknahme des Preussischen Hofes soll am Sonntag nachmittag in einer öffentlichen Volksversammlung behandelt werden. Die Versammlung findet Punkt 2 Uhr in der Wilhelmshöhe statt, sie muß genau um diese Zeit eröffnet werden, da der Hof um Sonntag in die Versammlung kommen, sondern auch diejenigen, die Versammlung anzuhalten, die zu meist nur aus Arbeitern zusammengesetzt sind. Es muß in der Volksfrage energische Stellung genommen werden, wenn die Arbeiter sich nicht als Menschen zweiter Klasse behandeln lassen wollen. Alles also am Sonntag in der Wilhelmshöhe und zwar pünktlich um 2 Uhr nachmittags.

Weißensee, 17. August. Laufen der Marz sind einem jungen Mädchen auf der Fahrt von Weißensee nach Berlin abhanden gekommen. Das Dienstmädchen Minna Kaufmann will sich in Berlin mit ihrem Bräutigam, dem Stellmacher Hermann Peub, Sprengelstraße 12, verheiraten und hatte daher ihre Spinnarbeit im lauten Marz von der Ehepartei abgehoben. Während sie ihre Kleider im Koffer gepackt hatte, legte sie das aus jechem Hundertmarkschein bestehende Geld in einen kleinen Pappkarton und steckte diesen in eine offene Wadentasche zu dem Futterboden, da sie sich für dieses mitgenommen hatte. Dieser Verstoß richtete sich schwer, denn als sie dem Brautigam die Kleider in den Koffer gab, sah er, daß die Wadentasche leer war, und er fragte sie, weshalb sie das Geld nicht mitgenommen habe. Sie erklärte, daß das Geld in der Wadentasche geblieben sei, und er fragte sie, weshalb sie das Geld nicht mitgenommen habe. Sie erklärte, daß das Geld in der Wadentasche geblieben sei, und er fragte sie, weshalb sie das Geld nicht mitgenommen habe.

Weißensee, 17. August. Leiden in der Weide. Gestern mittag wurde überhalb der Robinsonmühle die Weide eines auf gefeierten Namen aus dem Ennsgebiet, als wurde die Weide durch die Weide der Robinsonmühle von hier verlagert worden. Die Weide wies einen Schnitt durch die Weide auf. Ob Wort oder Selbstmord vorliegt, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Eisenberg, 18. August. (Gg. Ver.) Das aus Leipzig und anderen Orten gemeldete Erdbeben, das sich auch in unserer Gegend äußern bemerkbar gemacht, als wurde die Erde in der Höhe der Gebäude die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. In einigen Fällen sind auch Türen stehen geblieben. Beschädigungen an Gebäuden sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Arbeiterkrise. Sonntag früh hörte ein Monteur einen Leisigler schreien, das an der Leisiglerstraße in der Leisiglerstraße der Arbeiter beschäftigt war. Obgleich sich Anfangs keine schlüssigen Folgen bemerkbar machten, mußte sich der Berufstätige nunmehr in Leipzig in ärztliche Behandlung begeben.

Bitterfeld, 18. August. (Gg. Ver.) Eisenbahnkatastrophe und kein Ende. Nachmittags in Eisleben gerieten gestern mittag die 20jährige Frau des Arbeiters Wisnomsch. Als selbige, nachdem der Witzzug den Uebergang zwischen Bitterfeld und Grube Antonia passiert hatte, das Geleise überschritten wollte, kam gleich darauf der Verlornerzug angefahren. Die Frau wurde erst ca. 50 Meter weit geschleift und dann ermordet. Die junge Frau hinterließ ihrem trauernden Gatten ein 5 Monate altes Kindchen. Als nachmittags die Leiche mit Lokomotive und einem Wagen nach Bitterfeld geholt wurde, wurde der Weichensteller Viehle überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß er in die Halleische Klinik überführt werden mußte.

Gröblich-Schneke, 18. August. (Gg. Ver.) Eine Erderschütterung machte sich gestern früh 7 Uhr hier bemerkbar, indem ein donnerartiges Rollen und Erschüttern der Häuser wahrgenommen werden konnte, welches ungefähr 10 Sekunden dauerte.

Wittenberg, 17. August. Zusammenbruch eines Franzosen. Beim Hochwinden von Gießenbach brach gestern an der Gießenbach-Flußbrücke unmittelbar vor Protas, als sich ein schwerer eiserner Träger in der Schwelle brach, plötzlich der Fran zusammen. Glücklicherweise ist bei dem Zusammenbruch niemand verletzt worden.

Leisig, 1. August. (Gg. Ver.) Selbstmord. Heute früh um 6 Uhr wurde in Leisig ein Mann gefunden, der bei der dortigen Müllepforte in die Elbe. Er hatte eine mehrere Monate währende Gefängnisstrafe in Wustsch. Als die Polizei im Begriff war, sie zu verhaften, unternahm sie den Selbstmord.

Thale a. S., 16. August. Sturz in den Bodeteffel. Die Leiche der jungen Mädchen, das sich vor einigen Tagen von der Leutelsbrücke im Bodetal in den jenen stillen See geführt hat, ist gestern nachmittag nach anstrengenden Arbeiten gefunden und geborgen worden.

Eisenach, 17. August. Schaubudenbesitzer. Auf dem hiesigen Schützenplatz ist unter den Schaubudenbesitzern ein Aufstand ausgebrochen. Sie weigern sich, ihre Schenkwirtschaften weiter dem den Festplatz besuchenden Publikum zu zeigen. Grund zu dem seltsamen Aufstand gab der Umstand, daß die Schützengilde seit einigen Jahren für jeden Schützen, der den Festplatz betritt, ein Eintrittsgeld von 10 Pf. verlangt. Das seltsame Verlangen zwischen den Schaubudenbesitzern und der Schützengilde wurde dann gestern abend gegen 1/7 Uhr der Streit durch beiderseitiges Entgegenkommen beendet.

Meine Nachrichten. Dem 16jährigen Laubstumm Walter Mühl von Radebach wurde am Montag abend von dem 6 1/2 Uhr dort aus Silberbach einströmenden Buge auf dem Strohsäckenwege kurz vor dem hiesigen Bahnhof ein Arm und ein Bein abgehauen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht und dort ärztlich versorgt. In seinen Wunden fand man am Mittwoch in Radebach die Größeren der Gutsbesitzer Kreutz. Er hatte sich kaum zu einem Glas Bier niedergelassen, als er von einem Schlaganfall betroffen, tot zusammenbrach. — Die Typhus-Epidemie in Verbleben ist jetzt im Abzug begriffen. In der Stadt liegen noch 30 Personen an der Krankheit, doch sind 100 Fälle und 80 Personen an der Krankheit gestorben. In der Stadt liegen noch 30 Personen an der Krankheit, doch sind 100 Fälle und 80 Personen an der Krankheit gestorben.

Gewerkschaftliches.

Ende des Hensburger Werksarbeiterstreites. Die Zentralverbände der in Werksarbeiterstreit beteiligten Gewerkschaften erklärten in öffentlicher Werksarbeiterversammlung den Streit ihrerseits als aus geschlossen und deshalb für beendet.

Kernmacher in Niemburg. In der Niemburger Eisen- und Maschinenfabrik haben am Sonnabend sämtliche Kernmacher die Arbeit niedergelegt.

Hafenarbeiterstreik an der Wasserfront. Folgende Meldungen liegen vor: In Bremen ist ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen. Vorläufig sind davon nur die Dampfbootgesellschaft Argo und eine Privatfirma betroffen. 80 Mann sind ausständig. — In Rostock sind 14 Betriebe von der Arbeits-einstellung betroffen worden. Weitere folgen.

Zechnungstag für die Müller. Auf Wunsch des Zentralverbandes der Lebens- und Gemüsmittel-Arbeiter der Schweiz beschloßen die vereinigten Mühlern des Kantons Zürich die Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden am 1. Januar ab. Gegen eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit am Sonnabend wird seitens der Unternehmer keine Opposition gemacht werden. Wegen Abschlusses eines Tarifvertrages werden die Verhandlungen weitergeführt.

Der Streik der Müller und Katticher in Magdeburg. In Magdeburg nachmittag durch Verhandlungen beendet worden. Bewilligt wurde den Müllern 1.50 M. Lohnzulage pro Woche und zwar noch rückwirkend auf 18 Wochen. Den Kattichern, welche im Frühjahr schon 1 M. Lohnzulage erhalten hatten, wurde noch 1 M. Lohnzulage pro Woche bewilligt und anstatt 1 1/2 Pf. 2 Pf. Sockelgeld. Damit ist die erste Lohnbewegung der Mühlenerbeiter mit Erfolg beendet worden.

Ein Streik der Maurer und Bauarbeiter. Am Mittwoch in Bernerode ausgebrochen. Die Arbeiter haben alles mögliche versucht, um die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in friedlicher Weise vorzunehmen. Die Arbeitgeber erklärten jedoch, sich auf nichts einlassen zu wollen. Da sie gingen so weit, daß sie erklärten, aber absteigen als zu gehen zu wollen. Die Forderung der Maurer beträgt in der Sauphase 40 Pf. Stundenlohn und 25 Pf. für Jungangehnen im ersten und 35 Pf. im zweiten Gelehenjahr. Auf Arbeitgeber haben die Forderung bereits bewilligt.

Kriegsgericht der 8. Division.

Wegen Fahnenraub und Diebstahl war der Rüstler Otto Reinhold Kahl von der 2. Kompanie des Rüstler-Regiments 30 angeklagt. Der Angeklagte ist unehelich geboren, von Beruf Maschinenführer der Eisenbahn und hat sich bei dem Militär als Geführer. Er stammt aus einem Orte bei Heig und wird beschuldigt, am 27. Juni während des Dienstes beim Schmittunterstütz in der Militär-Schmitt-Anstalt einem Postfachschlüssel, der dort ebenfalls hohle, eine Schlüsselkarte im Werte von 27 M. weggenommen zu haben. Er versetzte diesen Schlüssel dem Rüstler für 2 M. und kaufte sich für das Geld etwas zum Brote. Als die Sache bekannt wurde, bekam er es mit der Angst zu tun und verließ sich darauf auf Strafe am 6. Juli seinen Truppendienst. Er lief zunächst nach Merseburg, dann nach Kretzdahn, suchte schließlich einen Freund in Heig auf, bei dem er seine Wirtshaus aufnahm, lebte sich um und ging dann zu seiner Eltern nach Kamm, wo er mitteilte, er sei krank geworden und habe Urlaub. Bevor der Vater aber frisch von der Nachtschicht heimkehrte, entzweite sich der Sohn aus Angst, der Vater werde entzweite, was geschah sei. Der Angeklagte ließ sich von seiner Mutter keine Papiere geben, um sich ob. unternahm legitimer zu können und irrte dann zwei Tage in der Landschaft von Heig herum. Schließlich kam er am 8. Juli wieder in die 8. Division, wo er dann auf Befehl des Regiments der zuständigen Gemeindevorsteher erschien und den Angeklagten festnahm. Am 9. Juli wurde er wieder zu seinem Truppendienst zurückgeführt. Der Angeklagte räumt ein, die Uhr weggenommen zu haben, stellt aber mit Entschiedenheit in Abrede, daß er die Fahnenkarte ebenfalls gestohlen habe. Er behauptet, daß er die Fahnenkarte gestohlen habe, um seine Mutter zu unterstützen. Der Angeklagte beantragte aber eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis gegen den Angeklagten und Verkürzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht nahm aber nicht Rücksicht sondern nur unvollständigen Entwertung und Diebstahl als verjährte Verbrechen zu berücksichtigen. Am 10. Juli wurde der Angeklagte in Arrest und Verkürzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Gerihtssaal.

Schöffengericht.

Was denken Sie von mir. Ich heute schon 10mal arretiert. Mit dieser alten Redensart und mit einem Anklagemeister in der Hand hatte der 19jährige Arbeiter Karl Bernicke am Abend des 1. Juli mehrere Passanten auf der Straße belästigt. Als eine Frau Rofse zu dem jungen Mann sagte, dann sind Sie wohl ein Helfershelfer, glaubte er noch mehr dazu zu müssen und verlegte die Anklagemeister mit dem Hefter mehrere Passanten auf der Staatskassa beschuldigt. Er wurde wegen Körperverletzung Angeklagter 5 Monate Gefängnis. Da die Verlegungen aber nicht erheblich waren und der junge Mensch bisher unehrlich ist, erliefnte das Gericht auf 2 Monate Gefängnis.

Ein böser Streich brachte es mit sich, daß der Händler Franz Rappold von hier eine Anklage wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung ergriff. Rappolds Sohn wohnte bei dem Glasermeister Gustav Bernhard, schuldet 53 M. Miete und wollte am Abend des 30. Juni ohne Bezahlung rüden. Nach einer Jurrobestellung wollten Vater und Sohn die Sachen mit einem Handwagen demnach wechaffen. Hierbei kam es zum Streit, und der alte Rappold verlegte dem Bernhard mit der Faust seinen Sohn. Bernhard schlug den Rappold auf den Kopf, so daß der Rappold zu Boden fiel, mit dem Kopf auf einen Stein stieß, und sich eine sehr schwere Gehirnerkrankung zuzog. Mit Rücksicht auf die erhebliche Nothwendigkeit wurde Rappold auf 3 Monate Gefängnis verurteilt.

Der Mensch muß sich zu helfen wissen dachte der Arbeiter Josef Aobiedornsch, als er von dem Schulbuben seiner Hauswirtin wiederholt im Schlafe geholt wurde. Am 17. November geschah hier ein Verbrechen, das nicht weniger als 4 Kinder über an einer vor seinem Kammerfenster angebrachten Waidleine umher, indem sie sich daran schaukelten zc. eines Tages stand der Geführte aus seinem Bett auf, ging in

den Hof und schütt die Waidleine einfach ab. Das Schöffengericht erachtete darin aber eine Todesbedrohung, für die W. 3 M. bestrafen soll.

Eigentumsvergehen. Wegen Diebstahls muß das Dienstmädchen Anna Polle 3 Tage Gefängnis absitzen, da es eines Tages der Herrschaft einige Wäschestücke weggenommen hat. — Ein Dienstmädchen wurde wegen Diebstahls von einem Dienstmädchen S. G. d. d. das im Dienst bei einem Kaufmann mehrere Kleinfingerringe weggenommen hatte, um damit seinen Eltern gelegentlich eines Besuchs eine Freude zu bereiten. — Der Vater des 12jährigen Schulmädchens Berta Müller hatte wegen Schulverweigerung seiner Tochter ein Strafmandat erlassen. Das Kind glaubte den Schaden damit wieder gut machen zu können, daß es einer Spielflammarbin, die Ware vom Kaufmann holen sollte, ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt wegnahm und dann das Geld dem Vater zur Bezahlung der Strafe geben wollte. Auch das Kind wurde mit einem Verweis bestraft. — Preiselbäcker von der Festlage des Betriebs wurde der verehelichte Herrrud Siegenbala und ihr Gemann Paul Siegenbala von hier. Beide Angeklagte sollten gelegentlich des Verkaufs des Geschäfts der Frau einen Käufer geschädigt haben, und der Staatsanwalt hatte gegen beide Angeklagte je 1 Woche Gefängnis beantragt. Das Gericht hat aber von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt. — Am hiesigen Freitag hat der 17jährige Arbeiterbursche Willy S. G. d. d. einen anderen Arbeiter beim Baden ein Portemonnaie mit 7.00 M. Inhalt weggenommen. Der Vater des Knaben befragt sich in der Verhandlung bitter darüber, daß die Mutter den Jungen in der Erziehung erzieht, die Veranlassung habe. Der Bursche wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus dem Bezirke.

Düffeldorf. Beim Einbruch einer Mauer an einem Neubau in der Düffeldstraße wurde ein Arbeiter getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Gelsenkirchen. Wegen eines Risses. Auf Feste Gelsenkirchen wurden zwei Bergleute von hereinbringenden Gefährlichkeiten schwer getroffen, einer hiesig hat. — Kreuznach. In der Friedrichsstraße in Kreuznach, wo von hoher Bubendanz 67 Arbeiter verurteilt wurden, sind gemeldet, daß unter dem Verdachte, den Frevler verurteilt zu haben, in Kreuznach 20 Arbeiter verhaftet worden sind. Dabei wurden der Polizei von einer größeren Bergarbeiterdelegation Widerstand geleistet, wodurch es zu höchst erregten Szenen kam.

Vermischtes.

Die neuesten Karrenkreise des Preshofen werden im Wiederholten Anzeiger folgenmäßig geschickt. Graf Preshofen hielt sich seit dem Tage seiner Festsetzung in Glatz fast immer auf seinem Gute Klein-Zschornitz auf und spielt sich mehr als je als König in seinem kleinen Reiche auf. Alle Wochen wird drei Stunden lang geritten und es muß sojagen alles, was ein Wein hat, an den Ritten teilnehmen. Die Wäldergarde zählt gegenwärtig sieben Köpfe und setzt sich zusammen aus den drei Reichsräten, dem Gitterer, Kaiser, Zeilmacher und dem Rüstler. Punkt 5 Uhr meldet der Diener dem Grafen, daß das Reitervolk auf dem Hofe versammelt ist, und bald erscheint der Graf, seine Mannen mit einem jolanen „n Morgen Volen!“ begrüßend. Die Reiter sind natürlich uniformiert und zwar tragen sie blaue Westen, rote Jacken und als Kopfbedeckung einen Degenhut mit Feder, recht hübsch. Die Ausschmückung des Reitens besteht in einem goldenen Eisenkamm an Krone. Sie die wilde Jagd geht es über die Felder und Gärten und attackiert werden jetzt nur noch die eigenen Leute, die Poltemittels und so“, denen die Attaken riesigen Spaß machen. Graf Preshofen geht in 2 bis 3 Wochen wieder eines seiner Reiterfeste zu veranstalten, wozu die Wäldern aus dem Umkreise eingeladen werden sollen. Er tritt mit seinen Attaken bereits die Öffentlichkeit, und so hatten beispielsweise die Passagiere des Frühzuges am vergangenen Sonntag das Vergnügen, eine Attake mitzuerleben. Graf Preshofen attackierte nämlich seine auf dem Felde an der Bahnfront arbeitende Leute, gerade als der Zug vorbeifuhr, nach dem Kommando „Stehen“, hielt es, zum Besonderen „kommen“ und dann ging es neben dem Zuge her und mit ihm um die Wette. Ein Schneidermeister!

Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive und drei Wagons eines Veranlagungszuges der Atlantic Coast-Line (Virginia, Nordamerika) entgleisten bei der Fahrt über eine Zugbrücke auf dem Glühbachflusse. Sie durchdrangen das Gitterwerk der Brücke und stürzten in den Fluß. 12 Personen kamen um; etwa 60 wurden verletzt. Die Opfer sind meist Negere.

Von einem Meteorstein erzählen wir auf der Landstraße bei Marotta in Ungarn ein Bauer. Auch der Bauer, auf dem er gefunden war, war vollständig zertümmert. In der Nähe der Leiche wurden noch verschiedene Meteorsteine aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 18. August. Graf Kamborski, der Minister des Innern, hat seine Demission eingereicht, insofern hat der Zar ihm bisher noch keine Antwort erteilt. Die Motive des Entlassungsgesuches sind unbekannt, doch glaubt man, daß es mit den Friedensverhandlungen im Zusammenhang steht.

Warschau, 18. August. Obwohl gestern früh die Mehrheit der Arbeiter der Wippschiff Fabrik zur Arbeit erschienen war, stellten die Arbeiter um 8 Uhr morgens die Arbeit schon wieder ein und forderten die Befreiung aller verhafteten Genossen. Es streifen ebenfalls von neuem die Felle der Restaurants dritter Klasse, das Personal der Gummibandfabriken, der Wäsch- und Färbereianstalten. Für heute proklamiert die Sozialdemokratie einen einseitigen politischen Generalstreik als Weibeldemonstration für die 350 Opfer der letzten Unruhen.

Budapest, 18. August. Gestern abend demonstrieren mehrere hundert Sozialistisches vor der Redaktion der sozialdemokratischen Zeitung, um den Platz gegen den Ruf der Sozialisten angegriffen hatte. Mehrere hundert Sozialdemokraten veranfaßten eine Gegen demonstration. Da ein großer Tumult stattfand, schritt die Polizei ein und zerstreute die Menge. 18 Personen, die der Polizei entgegenkamen, darunter der Sekretär der sozialdemokratischen Partei, wurden verhaftet.

Ampluna, 18. Aug. Der Friedensrichter Laroge wurde auf offener Straße von einem Manne ermordet. Der Grund ist unbekannt. Der Täter war kürzlich von dem Richter wegen eines Vergehens zu einer geringen Strafe verurteilt worden.

Drest, 18. August. Hier droht abermals ein Streik der Hafenarbeiter auszubrechen.

Für die Opfer des russischen Befreiungskampfes. Von der Eisenbahnarbeiter-Verbandsrat durch Fr. M. 10 M. Gesamtsumme von Mitglieder des Fachvereins der Zimmerer durch R. G. 1.50 M. Leipzig. Auf Liste Nr. 85 120 Mark erhalten. Karl Kiehl.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolfenbutz in Halle.

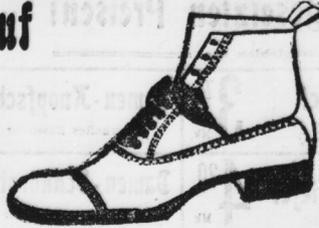
Konkurswaren

und andere Waren aus der B. Benkwitzschen Konkursmasse. — Die grossen Restbestände in **Betten, Bettfedern, Kinderwäsche, Inletts** müssen schnellstens geräumt werden.

Alter Markt 3.

Saison-Ausverkauf

in der
Berliner Schuhfabrik
87 Gr. Ulrichstr. 87
im Goldenen Schiffchen.



Enorm billig!

Nie wiederkehrend!

Damen-Leder-	Schnür- u. Spangen-	Schuhe	farbig u. schwarz	2.40 u. 3.40
Damen-Leder-	Schnür- und Knopf-	Stiefel		2.90 u. 3.90
Herren-Leder-	Schnür- und Zug-	Schuhe		3.60 u. 4.60
Herren-Leder-	Schnür- und Zug-	Stiefel		3.60 u. 4.60

Damen-Lasting- u. Cord-Hausschuhe mit Leders. 88 Pfg.
Damen-Lacktuch-Spangen-Schuhe 1.90
Starke Kinder-Leder-Knopfstiefel m. Abs. 1.80

Jeder Käufer erhält beim Einkauf v. 3.⁰⁰ an **1 Paar Haus-Pantoffel gratis.**
Ausserdem zahlen wir 4% in bar an der Kasse zurück.

Zeit!

Zeit!

Sonntag den 20. August nachm. 2 Uhr in der „Wilhelmshöhe“

öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung: Warum ist der Arbeiterschaft der „Preussische Hof“ entzogen? Diskussion und Verschiedenes.
Alle Arbeiter und Mitglieder der Gewerkschaften, der Gesang- u. Turnvereine etc. sind hierzu dringend eingeladen.
Entree frei. Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

Gastwirtschaft

„Zum Leuchtturm“

Herrlich gelegen.

Idyllisch angelegter Garten, Springbrunnen und Teich, Veranda und japanische Lauben.

Einzig am Orte. Einzig am Orte.

Schöner Spaziergang. Von Artillerie-Kaserne in 18 Minuten, von Königstrasse in 25 Minuten bequem zu erreichen.

Von heute ab täglich: **Gänsebraten**, wie bekannt vorzüglich.

Fr. Zhiemicke.

Nur einmal probieren Sie die **„Meyersche Unerreicht“!**
Wirklich einzigster Butter-Ertrag und dabei die Hälfte billiger, denn das Pfund kostet nur 70 Pf.
Selbst für Kenner schwer von feinsten Tafelbutter zu unterscheiden.
Niederlage d. Meyerschen Unerreicht: in Halle a. S.: Oleariusstrasse 11 (am Buttermarkt), in Weihenfels: Marktplatz 19.

6 Stück **ff. Heringe** 25 Pfg.
4 Stück 5, 6, 8 und 10 Pfg. offeriert

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.

Stadt Sangerhausen
Sonnenabend d. 19. Aug. Gähndchen-Küchlein. H. Sorge.

Sonder-Angebot

für

Prima

Emaillewaren!

Kein Ausschuss! **6 Prozent Rabatt in Marken.** Kein Ausschuss!

Emaille-Schmortöpfe, aus einem Stück gegossen
Eisengehalt ca. 1 1 1/4 2 2 1/4 3 3 1/4
32 45 58 68 78 Pf.

Emaille-Maschinentöpfe
Liter ca. 1/2 3/4 1 1 1/4 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4 1/2
17 19 22 25 30 39 50 60 Pf.

Emaille-Waschtopf, groß, ca. 12 Liter 1.15

Emaille-Waschbecken, rund m. Eisennapf 1.10, 85, 65 Pf.

Emaille-Sand-Seife-Soda-Garnitur mit Schrift 1.75

Emaille-Konsole mit Maß 38 Pf.

Emaille-Kartoffeldämpfer 1.50, 1.30, 1.25

Emaille-Aufwaschwanne, oval 1.18, 98 Pf.

Emaille-Kehrschaufeln 28 Pf.

Emaille-Schüsseln
26 28 30 32 34 cm
30 35 39 42 48 Pf.

Waschständer, komplett 2.²⁵
mit Emaille-Garnitur

Emaille-Henkeltöpfe 82, 62 Pf.

Emaille-Bratpfannen 85, 72, 50, 42 Pf.

Emaille-Kaffeeteller 10 Pf.

Verzinkte Eimer 1.00, 85, 78 Pf.

M. Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

Konsumverein für Grosstreiben u. Umg.

Eintr. Gen. n. beschr. Kapten.
Sonntag den 27. August mittags 1 Uhr im Schubertischen Gasthof zu Großtreiben

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des Kontrollrats.
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Eröffnung einer Verkaufsstelle in Dautleben.
Anträge Genh. Zieles und Genoffen: a) Abänderung der §§ 20 u. 22 des Statuts. b) Aufstellung eines Lagerhalters für die Verkaufsstelle Großtreiben. Der Aufsichtsrat: Wilhelm Lehmann, Vors.

Neue eichene Fässer und Waschgefäße verkauft Köther, Aufschaffgasse 2. **Wichtige Polsterer gesucht.** Zu erfragen Große Schloßgasse 2.

Als Geschenk überreichen wir

bei Einkauf von Mk. 5.— an ein Paar Damen- oder Herren-Pantoffel.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Riesen-Massen-Verkauf unsorer weltberühmten Schuhwaren

zu auffallend herabgesetzten Preisen!

Sowohl noch vorrätig empfohlen wir:

Damen-Schnürschuhe äußerst strapazierfest 2 ⁵⁰ Mk.	Herren-Zugstiefel kerniges Nischleder 3 ⁷⁵ Mk.	Damen-Knopfschuh dauerhaftes Rosseleder 2 ⁹⁰ Mk.
Damen-Zugstiefel kerniges Nischleder 2 ⁹⁰ Mk.	Herren-Zug- u. Schnürstiefel dauerhafte Strassenstiefel 4 ²⁰ Mk.	Damen-Schnürstiefel aus starkem Rindleder 3 ⁸⁰ Mk.
Damen-Knopf- und Schnürstiefel vortreffliches Rosseleder 4 ⁴⁰ Mk.		



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

Burg b. Magdeburg

Verkaufshaus
Halle a. S.:

Schmeerstrasse 1.

Freybergs Brauerei

Lager-Bier
Pilsener Bier, feinstes helles Tafelbier
Münchener Export-Bier, à Fl. 10 Pf.
Deutsches Porter-Bier, à Fl. 20 Pf.
Haus-Bier, in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, à Fl. 6 Pf.

Februar 66.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Polten.
Gastspiel der **„Victoria-Sänger“**
Willing neuer Repertoire:
Excellenz kommt!
Militärische Humoreske v. F. Moser.
In Berlin über 400 Mal mit größtem Erfolge aufgeführt!
Ca. 25 Mitwirkende.

Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Herrmann.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Grosses Spezialitäten-Programm.
Lea Leony
in ihrer Scene:
„Von den Brettern d. Brettl.“
Signor Carlo Almado
Antivode.
The 3 Bernhards
Phänomenaler Kraft-Akt.
Wacker-Trifolium
Komisches Gesangs-Terzett.
The Balzers
Trampolin-Akrobaten.
Brooks Dale & Blitz.
Eine Seilfahrt mit Hindernissen.
Karl Köberich
Salon-Humorist.
Gisela Kourady
Lyrienne-Ergänzung.
Jean Paul
Komiker.

American Bioscop

(Julius Greenbaum).
1. St. Louis (Ausstellung).
2. Gordon Bennett-Rennen 1905
3. Erste nächtliche Summelei.
Sonntag
2 gr. Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Gastwirtschaft Zum Leuchtturm.

Mache auf meinen vorzüglichen **Mittagstisch** aufmerksam.
Von heute ab täglich **Gänsebraten.**
Wie bekannt vorzüglich.
Fr. Thionische.
Brennholz.
kurz geschnittene Bretterabfälle (à Str. 1.20 Mk.).
Salle Giebichenstein
Königsberg 5.
Selbstgegerigte Möbel, Spiegel- und Polsterwaren bill. zu verkaufen.
Aug. Heese, Geilstr. 31.

Riesen-Bazar,

Schmeerstr. 1.
Diese Woche einen **Waggon Steingut** erhalten, nur prima Ware zu spottpreisligen Preisen.
Gurken- und Heringskasten mit Dedel
1.50 Mk.
Satz Schüsseln 45 Pf.
Milchtöpfe 8, 10, 12 Pf.
Wasserkrüge 33 Pf.

Konsumverein für Ammendorf und Umgegend.

In unserer neuverbauten Filiale in Habewitz sind zum 1. Januar drei Wohnungen, bestehend aus 2 Etagen, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. Jede Wohnung ist mit Wasserleitung, Ausguss und Korridorverbindung versehen.
Die Verwaltungen.

Patentbureau

Paul Hayes, Ingenieur,
Halle a. S., Kersburgerstr. 161.
Patentanmeldung Nr. 65.
Gebrauchsmusteranmeldung Nr. 80.
Vermertung quier Schutzrechte wird mit Erfolg durchgeführt.

Der Arbeit.

Illustrierte Wochenchrift für Volksaufklärung.
Preis pro Quartal 90 Pf.
Neue Abonnenten erhalten die ersten Nummern nachgeliefert.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Gars 42/43.

Feuerversicherung

erfließt, schnell, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
Kleine Sandstraße 7, 3 Tr.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Eisfaherstr.

Greppin.

Empfehle den geehrten Einwohnern von Greppin u. Umg. mein reichhaltiges Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren, auch auf Teilzahlung, sowie auch Särge in allen Größen zu billigen Preisen.

Aug. Kluge.

Neue Vollheringe
à Stück 25 Pf.
bei

Alfred Apelt,
Leipzigerstraße 8.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei
August Thurm,
Weilstraße 10.

Kanarienvogel.

Kenner und u. Sonntag werden Kanarienvogel und Weibchen zu höchst. Preisen gekauft im „Central-Hotel“
Barock.

Wintergarten.

Garten resp. Saal.
Täglich 8 Uhr werden Tyrannen gelacht über die allbeliebten

Steidl-Sänger

mit ihrer urkomischen Parodie
Cabaret Nieselpreim.
Entrée 60 Pf. Speerßiß nummeriert
1.20 Mk. Vorverkauf der nummerierten
Eise tagsüber im Wintergarten!

Arbeiter-Garderobe

in allen Größen fertig preiswert an
G. Theuerkauf,
Gartenstraße 16,
langjährig. Weiter der Firma Krutz.

Gurkenfässer

in allen Größen, billig zu verkaufen
Berlinerstraße 10.
(An der Dieringerbrücke.)

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer jeder Art und dessen Brut wird durch „Krazin“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Fl. à 50 Pf.
Alleinvorkauf: Central-Drogerie, Marktmarkt.
Alt. Sofa u. dt. Geisstr. 35, IV (Vorberg.)

Extra billig.

1 Posten Sommerwaschhosen v. 1.50 Mk. an.
1 Posten Sommerwaschjackets v. 2 Mk. an.
1 Posten Knabenanzüge in Wasch- u. a. Stoff.
von 2 Mk. an.
1 Posten Stoffhosen von 2 1/2 Mk. an.
1 Posten Leibchenhosen v. 75 Pf. an.
1 Stück hochelegante, modernste Herren- und Damenanzüge von 8, 10, 12, 15, 18, 24 Mk. etc.
Konnors Kaufhaus,
14 Marktplatz 14.

Neue Nähmaschinen mit 5 Jahr Garantie 45 Mark.
Nähmaschinen- u. Fahrrad-handl. Konrad Wurmstich, Weichenburgerstr. 163.
Etude, R. R. und Etude, R. I. Ott. zu vermieten Jakobstr. 44, II, I.

Bestellen und die die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (G. W. M. H. S.) Halle a. S.